

Gerhard Richter in Baden-Baden und anderswo

Wenn der Künstler selbst „Hand anlegt“, darf man einiges erwarten. In der Ausstellung, die in Baden-Baden beginnt – dann bis August 2009 unterwegs: Peking, Edinburgh, Wien und Küppersmühle Duisburg – gibt der Maler Einblick in die Entwicklung seiner Werke: Vierzig Jahre voller Extrempositionen, die doch zu einer harmonischen und vor allem glaubwürdigen Synthese zusammenfinden. Um den Reichtum der Aspekte dieses Lebenswerkes auszuloten, konnte der Künstler auf drei Privatsammlungen zurückgreifen: Böckmann (Berlin), Ströher (Darmstadt) und Burda (Baden-Baden). Hinzu kamen zentrale Arbeiten, die sich in seinem Besitz befinden. Insgesamt sechzig, zumeist großen Formats, entstanden zwischen 1963 und 2007, werden die hohen Räume des Museums an der Lichtentaler Allee einnehmen.

Als Gerhard Richter im März 1961 die damalige DDR unmittelbar vor dem Mauerbau verließ, sich an der Düsseldorfer Akademie der Bildenden Künste bei Karl Otto Götz einschrieb und sein Werk mit „Figurenbildern, Porträts und Landschaften“ begann, wechselten um ihn herum die Stile und Konzepte zwischen „Neo-Dada, Fluxus, Happening, Zero, Environment, Film und Video.“ (Götz Adriani im Katalog). Für ihn aber stand immer Malerei im Zentrum. Mit ihren Ausdrucksmitteln entwarf er seine Utopien, bezwang seine Zweifel, stellte Sinn gegen Vergeblichkeit, formte ohne Resignation seine Hoffnungen. Malerei zwischen Kontinuum und Wandel, das war für ihn kein Widerspruch. Seine schöpferische Arbeit machte sichtbar, dass man immer und zuerst Maler bleiben kann; dass die Malerei einen eigenen, letztlich unbegrenzten Sprachraum zu gestalten vermag – wenn man denn etwas zu sagen hat.

Gerhard Richter stilistische Vielfalt setzte ein mit photorealistischen Arbeiten und gegenstandslosen Farbtafeln, Städte- und Schattenbildern, Landschaften und Seestücken, führte zu Gemälden in schmaler Grau-Palette, Vermalungen, bis dann eine farbenreiche, gestische Malerei folgte, die wiederum von photogestützten Stilleben und Landschaften abgelöst wurden. Mit malerischen Mitteln gestaltet er jene Ereignisse, die das Jahrhundert prägten und das Nachdenken an Grenzen führten.

GERD PRESLER
